

aktuell

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 5: **Mehrfamilienhäuser ; Häusergruppen**

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



aktuell

Wettbewerb Stadttheater Winterthur

Die Entscheidungen des Preisgerichtes im Projektwettbewerb für den Neubau des Stadttheaters in Winterthur haben wir in der WERK-Chronik Nr. 4/1967, Seite 244, publiziert. Im folgenden möchten wir die preisgekrönten Projekte abbilden und kurze Ausschnitte aus dem Protokoll des Preisgerichts zitieren.

1, 2

Projekt «Jambos», 1. Rang

Verfasser: *Benedikt Huber, BSA/SIA, Zürich*

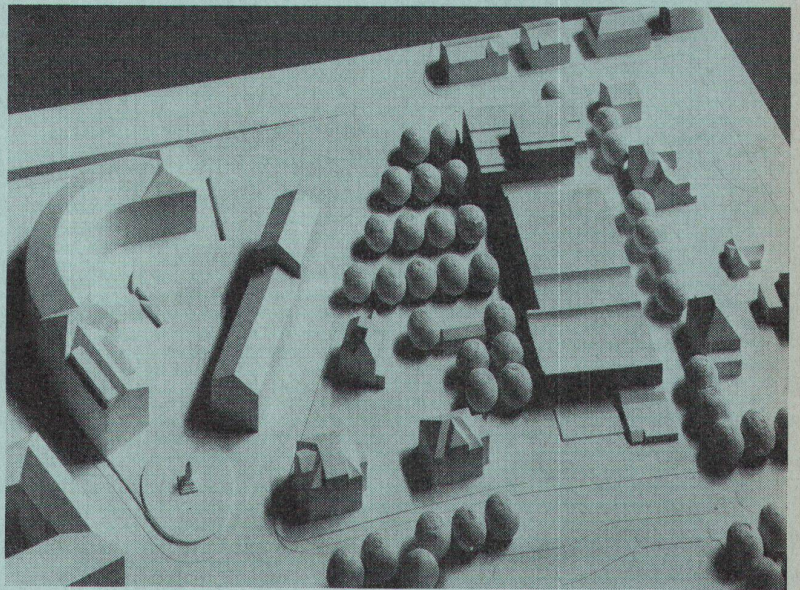
Gebäude:

«Das Projekt ist vom Willen zur Einfachheit bestimmt, welche in Situation und Aufbau ihren Ausdruck findet. Das zwischen zwei Mauern eingespannte Raumprogramm wickelt sich folgerichtig ab. Alle Besucher betreten das Theater über den gedeckten, am Park gelegenen Vorplatz und durch die Eingangshalle mit der Kasse ...»

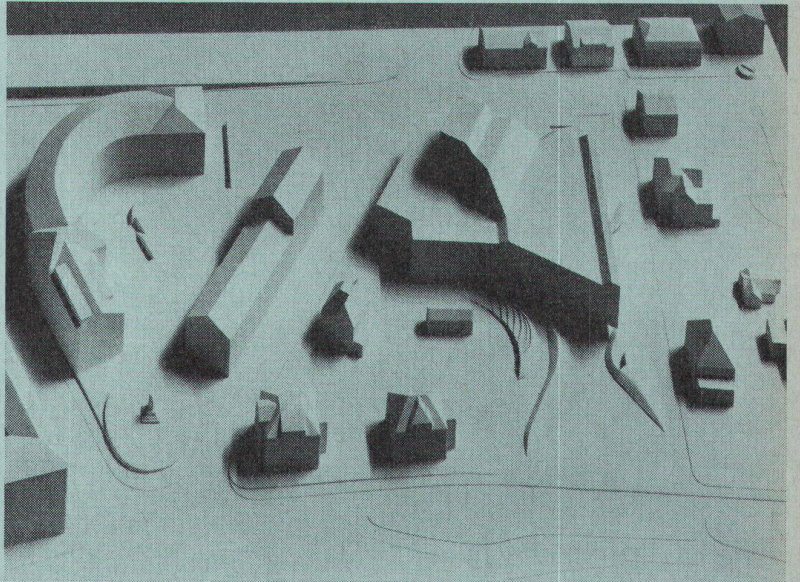
«Der Verfasser hat die Aufgabe in ihrem Wesen erfaßt. Die Bearbeitung einzelner Teile ist vernachlässigt. Der architektonische Ausdruck zeugt von sicherer Hand und klaren räumlichen Vorstellungen.»

Foyer:

«Zu begrüßen aber ist der auf ganzer



2



3

Front geöffnete Übergang vom Foyer zum vertieften Theaterraum.»

Theatersaal:

«Gut gelöst ist der Theaterraum. Die nach vorn gestaffelten Ränge und die Gestaltung der Decke schaffen eine ausgesprochene Theateratmosphäre.»

3, 4

Projekt «Steinway», 2. Rang

Verfasser: *Frank Gloor, Rolf Gutmann, Felix Schwarz BSA/SIA, Zürich, Mitarbeiter: Jorg Ebbecke, Hans Schüpbach*

Gebäude:

«Der Verfasser ordnet das Gebäude im nördlichen Teil des Geländes als eine sich zum Bühnenturm nach oben staffelnde Baumasse an. Er zieht das Foyer spitzwinklig zum Stadtgarten nach vorn. Der Eingang liegt an der Sträulistraße, Bühneneingang und Laderampe sind zur Haldenstraße orientiert. Der Eingang an der Sträulistraße ist zu eng; es fehlt dem Eingangsbereich das notwendige Vorfeld.»

1

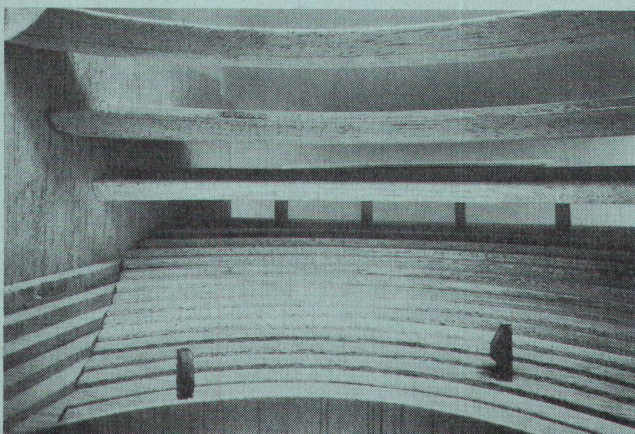
Erstprämiertes Projekt, Zuschauerraum

2

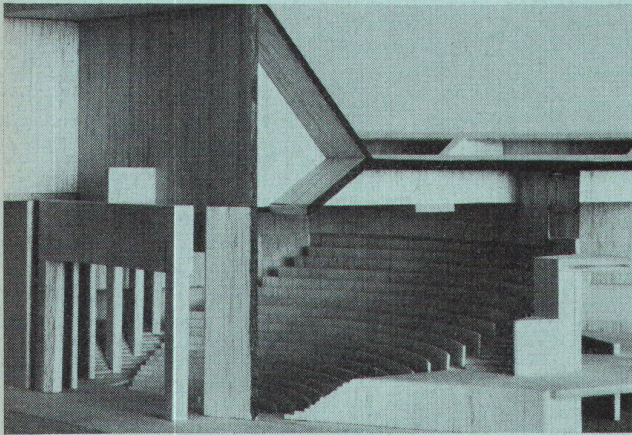
Erstprämiertes Projekt, Gesamtansicht

3

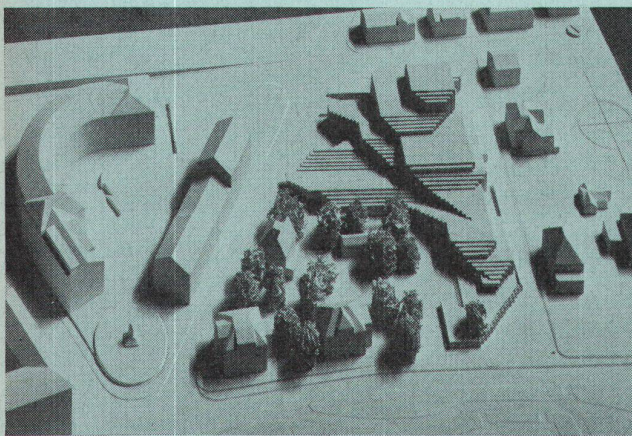
Zweitprämiertes Projekt, Gesamtansicht



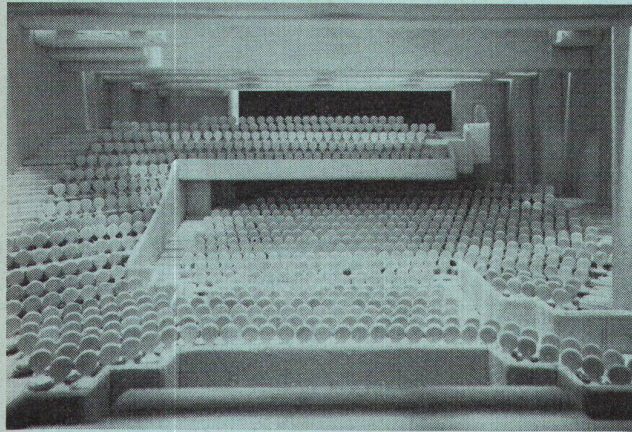
1



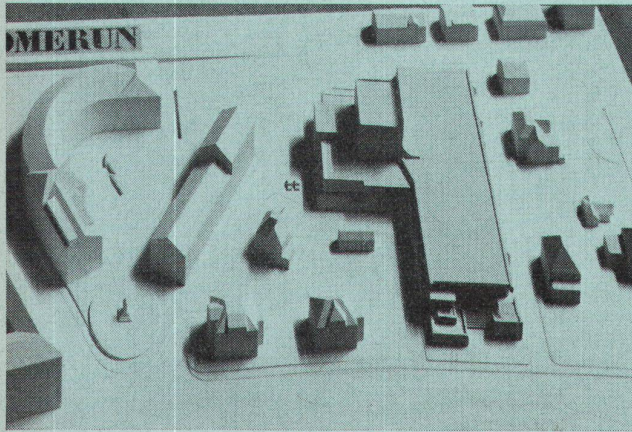
4



5



6



7

Foyer und Theatersaal:

«Über sehr schön in den Gesamtraum einbezogene Treppen erreicht man das im ersten Obergeschoß gelegene Foyer, von wo der Theaterraum erschlossen wird. Foyer und Eingangshalle stehen in visueller Verbindung, was als vorteilhaft betrachtet wird. Es entsteht ein spannungsvoller Raum, der im mittleren Teil etwas schmal ist. Das Theater ist als steil ansteigendes Parkett-Theater ausgebildet; es bietet gute Sicht mit Ausnahme der Außenplätze in den mittleren Reihen. Die Anordnung bis zu 50 Sitzplätzen in einer Reihe bei Erschließung nur von den Seiten ist für den Gebrauch ungünstig.»

**5, 6
Projekt «Zeta», 3. Rang**

Verfasser: Dr. Frank Kraysenbühl, Zürich
Gebäude:

«Das Projekt kennzeichnet sich durch eine deutliche Breitenentwicklung der Baukörper. Dadurch erfährt die Gesamtanlage bei einem späteren Einbezug der Liegenschaften zwischen Halden- und Museumstraße eine willkommene Übergangszone zum Stadtgarten.»

Foyer:

«Der räumliche Ablauf vom Eingang über interessant geführte Treppen zu den beiden Zuschauerraumeingängen stellt eine wesentliche Qualität dieses Entwurfes dar. Die Kleiderablagen sind in der vorgeschlagenen Form konsequent in das Raumgefüge eingeordnet, aber betrieblich ungünstig.»

Theatersaal:

«Mit derselben räumlichen Konsequenz der Zuschauerwege im Gebäude ist auch der Theaterraum entwickelt. Er erhält seinen eigenständigen und intimen Charakter durch die diagonal auf zwei Niveaus angeordneten Eingänge. Die leichte Verschiebung zur Bühnenachse ist nicht erzwungen.»

**7, 8
Projekt «Homerun», 4. Rang**

Verfasser: Thomas A. Amsler, Marblehead, Mass., USA

Gebäude:

«Der Entwurf besticht durch die niedrige, eindeutig winkelförmige Gesamtanlage.»

Foyer und Theatersaal:

«Die Gestaltung des Foyers ist bewußt nach innen gerichtet, unter weitgehendem Verzicht auf Ausblick in den Stadtgarten.»

Der einheitlich konzipierte Zuschauerraum wird von allen Besuchern vom Foyer erreicht, wodurch ein unmittelbarer Kontakt ermöglicht wird. Der Vorschlag, den Zuschauerraum gegen das Foyer zu öffnen und mit ihm in direkte Verbindung zu bringen, hat im Hinblick auf gesellschaftliche Anlässe Vorteile. Die klare räumliche Durchdringung des Zu-

schauerraumes mit dem schön gegliederten Foyer bildet einen besonderen Vorzug dieses Projektes. Die Sichtverhältnisse im Zuschauerraum sind gut.»

**9
Projekt «Elektra 1», 5. Rang**

Verfasser: Pierre Zoelli SIA, Zürich
Gebäude:

«Der Bau ist konsequent auf eine Längsachse ausgerichtet und hat seinen Hauptzugang an der Museumstraße und seinen Bühneneingang an der St.-Georgen-Straße. Diese Disposition ist einfach und klar. Die Autofahrt ins Untergeschoß von der Haldenstraße her erlaubt, den Hauptzugang von Fahrzeugen freizuhalten und damit eine organische Verbindung vom Theater zum Stadtgarten unter Aufhebung der Museumstraße zu schaffen. So ist auch der knappe Vorplatz beim Haupteingang vertretbar.»

**10
Projekt «Gaye», 6. Rang**

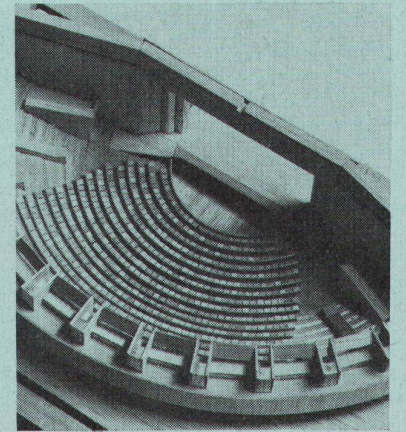
Verfasser: Naef + Studer + Studer, Zürich, Mitarbeiter: A. Amsler und A. Rüegg
Gebäude:

«Die niedrige kubische Erscheinung fügt sich unaufdringlich in die gegebene Parksituation ein. Der Hauptzugang liegt in einem angemessenen Abstand zum Stadtgarten. Die Zufahrt zu den Autogaragen erfolgt ohne Störung der Fußgänger von Norden her. Der Fußgängerzugang und die Vorfahrt für die Besucher liegen zweckmäßig getrennt, die letztere in Verbindung mit einem gut gelegenen, aber zu knapp bemessenen Treppenaufgang von den Autogaragen her.»

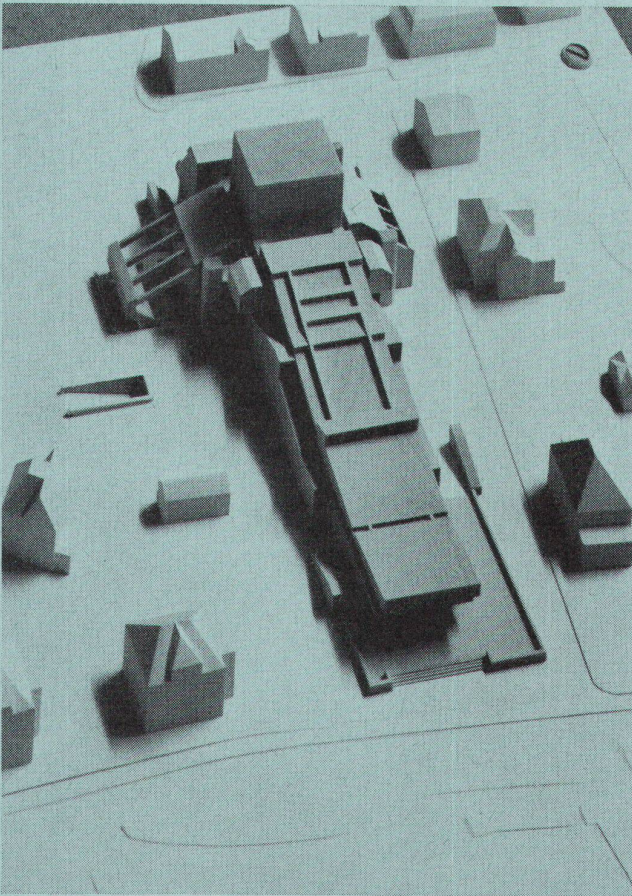
4
Zweitprämiertes Projekt, Zuschauerraum

5, 6
Drittprämiertes Projekt, Gesamtansicht und Zuschauerraum

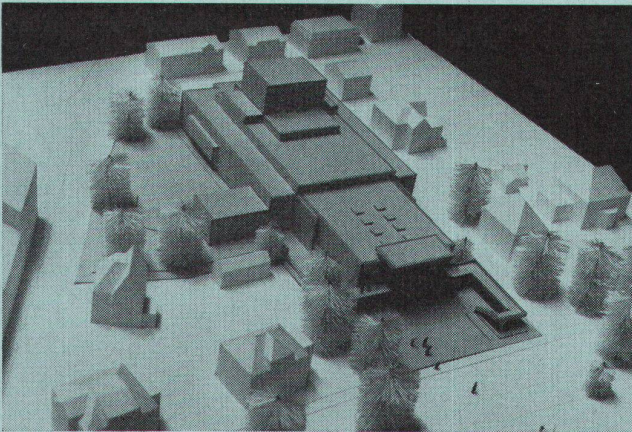
7, 8
Viertprämiertes Projekt, Gesamtansicht und Zuschauerraum



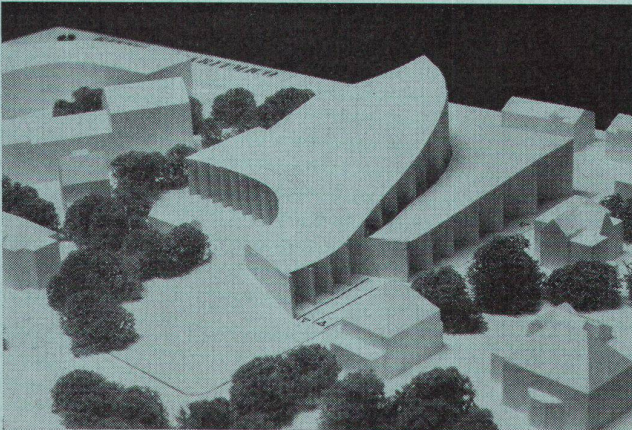
8



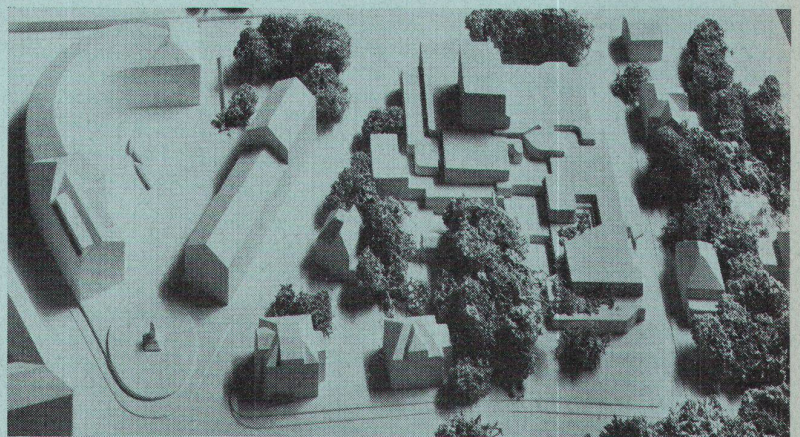
9



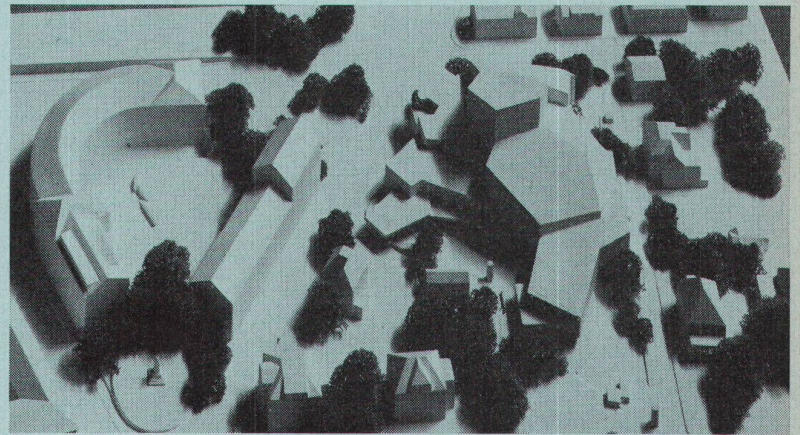
12



13



10



11

11 Projekt «Tasso», 7. Rang

Verfasser: Angelo S. Casoni SIA, Basel, Mitarbeiter: Rolf Düring

Gebäude:

«Der frei geformte Theaterbau ist auf der Nordseite des Bauplatzes zusammengefaßt. Es entstehen gut bemessene Grünflächen. Die Hauptzugänge zum Theater an der diagonal durch das Terrain geführten Fußgängerzone zwischen Haldenstraße und Stadtpark liegen sehr gut.»

12 Projekt «Evipepa», 8. Rang

Verfasser: Bruno Gerosa BSA/SIA, Zürich

Gebäude:

«Der Bau erstreckt sich als einfacher Längskörper zwischen St.-Georgen- und Museumstraße. Seine Axialität wird durch den Quertrakt mit dem Café aufgelockert, der als Verbindung zu späteren Erweiterungsbauten dient. Die vorgeschlagene Disposition ermöglicht einen schönen Vorplatz beim Haupteingang im Anschluß an den Stadtgarten und, davon vollständig getrennt, einen geräumigen Zirkulationsplatz an der Haldenstraße, welcher als Zufahrt zur Bühne und als Einfahrt in die Garagen willkommen ist. Die Besucher betreten das Theater vom Haupteingang an der

Museumstraße (mit seitlicher Vorfahrt an der Sträulistraße) aus oder dann direkt aus der Garage und vereinigen sich im Kassenvorraum. Sie werden alle auf dem gleichen Weg durch die Garderobenhalle über geräumig disponierte Treppenanlagen zum Foyer geführt. Zum untern Parkett führen direkte, leider etwas knapp dimensionierte Zugänge.»

13 Projekt «Ritmo logaritmico», 9. Rang

Verfasser: Michele Merckling, Tapiola, und Peter Krippel, St. Gallen

Gebäude:

«Der Entwurf besticht durch die großzügige Zusammenfassung von Foyer, Zuschauerraum und Bühnenhaus unter einer schwungvollen Dachform.»

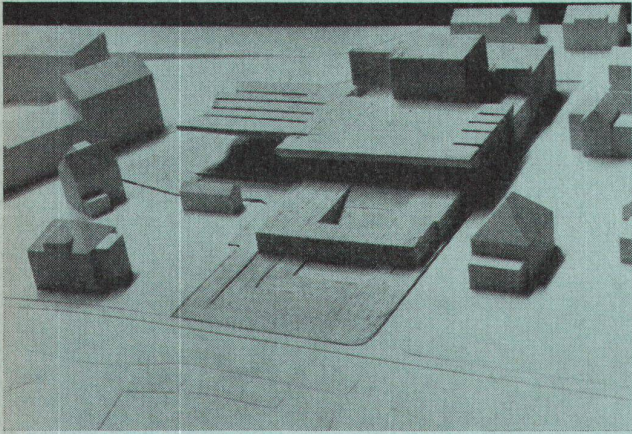
9 Projekt im 5. Rang

10 Projekt im 6. Rang

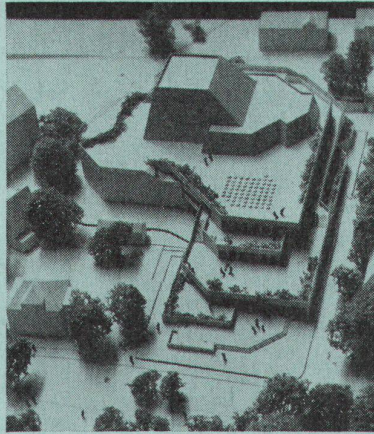
11 Projekt im 7. Rang

12 Projekt im 8. Rang

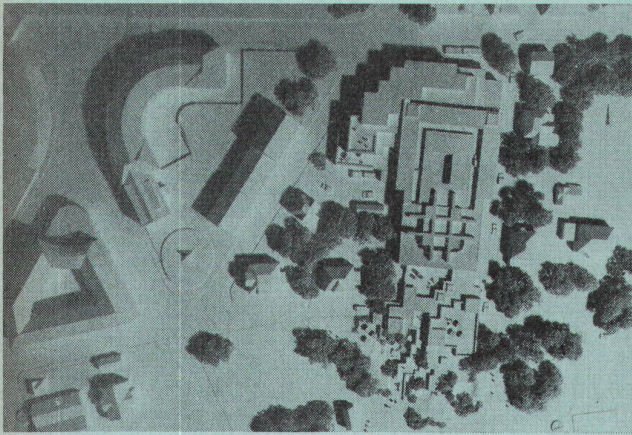
13 Projekt im 9. Rang



14



15



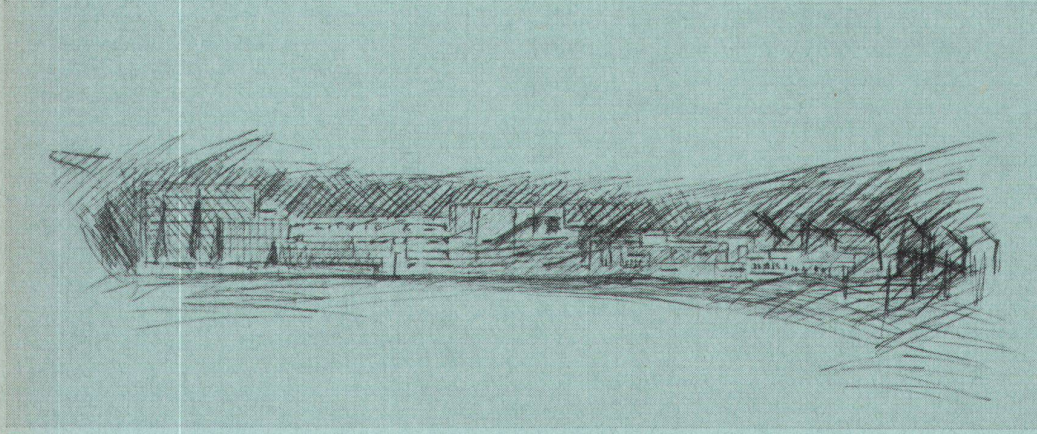
16

14
2. Ankauf, Projekt «Flügelchutz». Verfasser: Eduard Neuschwander, Gockhausen, Zürich

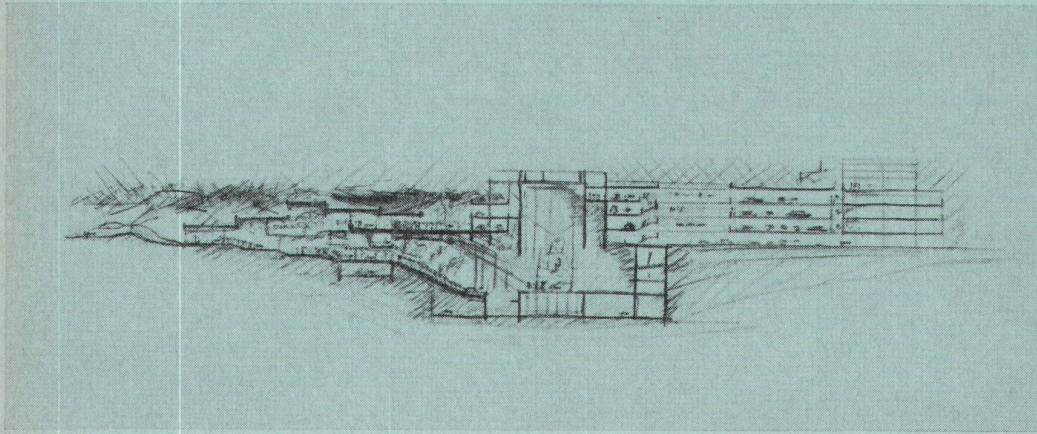
15
1. Ankauf, Projekt «Magica». Verfasser: Heinrich Irion, Winterthur

16-18
Unprämiertes Projekt «Faute de mieux». Gesamtansicht; Ansicht von Westen mit Einkaufszentrum, Wohnungen, Rampen zu den Parkflächen und Cafés; Schnitt durch Foyer, Theater, Parkhaus und Geschäftshaus

Photos: 1-13 Engler, Winterthur



17



18

16-18

Projekt «Faute de mieux», nicht prämiert

Verfasser: Prof. Walter M. Förderer, Basel

Redaktioneller Kommentar

Der im Wettbewerb für das Stadttheater Winterthur ausgewiesene Bauplatz ist unerfreulich. Wohl kann, wie schon das Vorprojekt bewies, das im Wettbewerbsprogramm geforderte Bauvolumen untergebracht werden, und die Teilnehmer, die nach den Ausmachungen von Basel, zwei Mal Zürich, Burgdorf, Neuchâtel und St. Gallen ihre Lektion beherrschten, hatten sich rasch für eine der wenigen Möglichkeiten entschieden, wie man die Aufgabe «lösen» konnte. Was aber nach den vorausgegangenen Theaterwettbewerben allein noch von Interesse gewesen wäre, nämlich die städtebauliche Einordnung für den spezifischen Fall Winterthur, blieb ausgeklammert, und die Entwurfsarbeit reduzierte sich auf das, was man, seit die früher hierfür gebrauchten Bezeichnungen verpöndt sind, die Handschrift des Architekten nennt.

Dem Leser sei deshalb noch ein Entwurf vorgeführt, der den Rahmen des Programmes bewußt überschreitet und sich über die städtebauliche Einordnung des Bauvolumens eines Theaters im Falle beengter Verhältnisse Gedanken macht. Wir entnehmen den Stichworten des Verfassers: «Geschäftshaus findet Neubauplatz; dies bringt auch tagsüber Leben. Dies hilft Kosten tragen für Parkierung. Parkhochhaus in standardisierten Elementen 'hinter' dem Bühnenturm. Dieser wird statisch aktiviert für Tragkonstruktion der Rampen, die außerhalb des Norm-Systems zu erstellen sind. Durch Absenkung des Theaters erscheint nur die halbe Bühnenturmhöhe, damit ist in unmittelbarer Nachbarschaft der historisierenden Bauten keine störende Baumasse zu befürchten ... In Erscheinung treten zum Park hin statt eines tagsüber toten 'Repräsentanzkastens', der mit Garderobenutensilien bestenfalls etwas belebt würde ..., auch tagsüber zu aktivierende Bauteile: das Foyer, in dem Wechselausstellungen auch zeitgenössischer Kunst gezeigt werden könnten ... das Restaurant, welches zusammen mit den umliegenden bestehenden Parkbäumen und mit angeschlossenem Foyer ein Ort von besonderer Bedeutung im Winterthurer Alltag werden könnte. Das Theater als Nachtbetrieb und vollklimatisiert braucht keine Befensterung. Der Stadtpark ist öffentlicher Besitz und darum entgegen den Wettbewerbsbestimmungen weitergehend in die Projektierung einbezogen worden ...»